



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die ethnographischen Verhältnisse Oesterichs.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

sophische Vollkraft, aber sie ist ein Erstlingswerk*), und als solches mit dem Fehler aller Jugendwerke behaftet, die Abhängigkeit von den Meistern. Diese Abhängigkeit erscheint hier in einer besonderen Gestalt, als Synkretismus, der namentlich Schopenhauer'schen, Schelling'schen, Hegel'schen Principien gegenüber versucht wird und im letzten Capitel des von uns besprochenen Werkes direct ausgesprochen ist. Eine besondere Broschüre unseres Verfassers: „Schelling's positive Philosophie als Einheit von Hegel und Schopenhauer“ sucht diesen Synkretismus ausführlicher zu begründen, desgl. eine Abhandlung desselben: „Ueber die nothwendige Umbildung der Schopenhauer'schen Philosophie aus ihrem Grundprincip heraus“ die in den „Philosophischen Monatsheften“ von Bergmann (2. Bd. 6. Heft) erschienen ist. Wir können uns auf die Art und Weise dieses Synkretismus hier nicht weiter einlassen, aber auch der Versuch eines solchen zeugt, wie uns dünkt, von der starken originalen Kraft seines Urhebers. Diese in der That überall hervorbrechende Originalität macht die „Philosophie des Unbewußten“ zu einer hervorragenden Erscheinung. Hervorragend ist das Werk des Verfassers auch in rein literarischer Beziehung; so klar und schön, so leicht und faßlich ist es geschrieben, wie schwerlich ein anderes philosophisches Werk. Dabei steht der kräftigen speculativen Alder des Verfassers ein bedeutendes Wissen zur Seite, namentlich auf naturwissenschaftlichem Gebiete, und da auf diesem Grunde jede moderne Philosophie bauen muß, so ist sicher zu erwarten, daß der Verfasser, der mit der Philosophie des Unbewußten unmöglich sein letztes Wort gesprochen hat, in die philosophische Bewegung der nächsten Zukunft noch erfolgreich eingreifen wird.

Die ethnographischen Verhältnisse Oestreichs.

Daß in allen Stadien der Entwicklung Oestreichs, in guten und in schlechten Lagen, die Verschiedenheit und Gegensätzlichkeit der Nationalitäten eine hervorragende Rolle spielte, hat die Geschichte namentlich der neuesten Zeit häufig bewiesen und zugleich dargethan, daß die gesammte Zukunft des Kaiserstaats von der Ausgleichung dieser Gegensätze abhängen werde. Theoretisch aber hat man sich aus mehrfachen Gründen um die einzelnen Nationalitäten und ihr gegenseitiges Verhältniß nicht eingehend genug bekümmert.

*) Kurz zuvor allerdings erschien eine Monographie von demselben Verf.: „Ueber die dialectische Methode“ gegen Hegel gerichtet.
Grenzboten I. 1870.

Selbst bei der Abschlagszahlung vom 31. October 1857 wurde hierauf nicht direct Rücksicht genommen. Indirect aber enthielten die damals gemachten Erhebungen das Material, aus dem die Wissenschaft auch die Nationalitätengrößen und ihre Verhältnisse ziffermäßig mit ziemlicher Verlässlichkeit darstellen kann.

Bei der Untersuchung, auf welche wir zunächst zurückgehen, ergab sich denn als erstes Resultat, daß die deutsche Bevölkerung als einheimische, ortszuständige, über alle Kronländer, allerdings in sehr verschiedener Intensivität, verbreitet ist. In 33 Kreisen bilden die Deutschen 1—5 Procent und darüber, in 17 weiteren 5—10 Procent der einheimischen Bevölkerung. Hier erscheinen die Reste der in früheren Jahrhunderten viel ausgebreiteteren deutschen Ansiedlungen im Trienter Kreise, und das Hereinreichen deutschen Lebens in den Slovenischen Theil Steiermarks, nach Krain und Görz besonders wichtig; das Hinüberwirken der ungarischen Colonisationsgruppe nach Slavonien, auf die serbisch-banatische Militärgrenze u. s. w., der Niederlassungen auf dem siebenbürgischen Königshoden auf die Kreise Broos und Karlsburg, die jetzt vielfach unterbrochene Reihe der einst zusammenhängenden Teutonici von Ober-Ungarn, die „schwäbischen“ Gemeinden der josephinischen Periode in Galizien und in der Bukowina, die durch das deutsche Hauptgebiet beeinflussten Comitate Preßburg, Ober- und Unter-Neutra, endlich der im Caslauer Kreise Böhmens gelegene Theil der deutschen Sprachinsel von Iglau kommen in zweiter Reihe zur Geltung. Zwei weitere Stufen reichen von 10 bis über 20 und von da bis 50 Proc. Sie fassen 29 Kreise in sich, und werden gebildet durch Bestandtheile und Ausläufer der geschlossenen Hauptmassen des deutschen Gebietes in den Kreisen Pilsen, Pisek, Budweis, Jitschin, Königgrätz und Chrudim, Olmütz, Neutitschein, Brünn und Iglau, den Comitaten Dedenburg und Eisenburg; durch die Zipser Sachsen und die ihnen benachbarten Oberdeutschen Gründner, durch die deutsche Gruppe im pannonischen Gebirge und an der mittleren Donau bis an den Zusammenfluß mit der Drau hinab; durch die josephinische Colonisirung der serbischen Wojewodschaft und der Haupttheile des temeser Banats, endlich durch die schon im 12. Jahrhundert berufenen Siebenbürger Sachsen.

Zwischen der Hälfte und vier Fünftheilen ist die einheimische Bevölkerung deutsch im böhmischen Bunzlauer Kreise, im Comitate Wieselburg, in Kärnthn und Oberschlesien. Die nichtdeutsche Bevölkerung bildet etwa zehn Procent der Gesamtbevölkerung in den böhmischen Kreisen Saaz, Leitmeritz und Brixen; sie sinkt bis unter 5 Procent herab in dem böhmischen Kreise Eger, und dem größten Theile des Landes unter der Enns. Die einheimische Bevölkerung des Kreises ober dem Wiener Walde, der Kreise Bruck, Innsbruck, Bregenz, des Herzogthums Salzburg und Oestreichs ob der Enns

kann als der ungemischte Grundstock des Deutschen Stammes in Oestreich gelten. — Eine der Verbreitung der Deutschen einigermaßen ähnliche Ausdehnung über viele weit auseinanderliegende Kreise des Staats kommt den Tschechen, Mähren und Slovaken zu, deren Sprachen nur dialektisch von einander verschieden sind. Der Hauptsitz ihres Stammes ist ein zweifacher: das Herzland Böhmens (die Kreise Prag, Caslau und Tabor) und das Centralgebiet des einstigen großmährischen Staates (der Gradischer Kreis mit den Comitaten Trentschin, Arva-Thurocz, Liptau und Sohl). Ersterem schließt sich der Iglauer Kreis, letzterem Ober-Neutra an, so daß die Beimischung anderer Stammesgenossen häufig noch nicht 18 Procent überschreitet. In den übrigen Theilen Böhmens, Mährens und des Preßburger Verwaltungsbezirks, in Schlesien und den sechs nordwestlichen Comitaten des Kaschauer Gebietes mindert sich der Procentsatz czechisch-mährisch-slovakischer Bevölkerung bis zu 10 Procent und das Hereinreichen der Tschechen in den Kreis ober, der Slovaken in den Kreis unter dem Mauhartberge beschränkt sich auf noch weit niedrigere Ziffern.

Im Gegensatz zu diesen Stämmen nehmen die Polen nur einen Theil Galiziens und Schlesiens ein. Aber auch hier überragt das polnische Element die anderen Nationalitäten nur in den Gebieten, welche zu dem alten Klein-Polen gehörten oder mit diesem Lande staatsrechtlich zusammenhingen. Hierher gehören die Kreise Krakau, Bochnia, Wadowice, Tarnow und Kzeszow. Im Niederschlesischen beträgt das polnische Element kaum zwei Fünftheile der Bevölkerung, in seinen Ausläufern in der Bukowina und einigen ungarischen Comitaten sinkt es noch unter den fünften Theil herab.

Das östliche Galizien ist vorwiegend von Ruthenen (Klein-Russen) bewohnt, welche in sieben Kreisen des Lemberger Verwaltungsbezirkes mehr als vier Fünftheile, in fünf anderen mehr als die Hälfte der einheimischen Bevölkerung bilden, und auch in einigen ungarischen Bezirken zweifellos überwiegen.

Krain und der Marburger Kreis sind fast ausschließlich von Slovenen bevölkert. In Görz sind zwei Drittheile der einheimischen Bevölkerung, in Kärnthens kaum ein Viertel Slovenen. Auch in Istrien, dem Eisenburger und Zalaer Comitaten, vereinzelt in Friaul and im Grazer Kreise finden sich Slovenen neben Kroaten und von diesen sprachlich nur wenig verschieden Serben, welche letztere namentlich die kroatisch-slavonische Militärgrenze, dann zum Theil Kroatien, Dalmatien, Slavonien, die Wojwodina, Ungarn und das Banat bevölkern. Im Banat finden sich in geringer Anzahl auch Bulgaren, welche Kaiser Karl VI. in das Banat aufnahm, sowie namentlich Romanen (Rumänen), welche in verschiedenen Graden der Dichtigkeit auch über die südöstlichen Comitaten Ungarns, über Siebenbürgen und die Buko-

wina verbreitet sind. Rumänen wohnen ferner im Küstenlande, sowie in geringer Zahl in Dalmatien, wo sich auch Albanesen vorfinden. Diese können indeß wegen ihrer geringen Anzahl ebensowenig als die Juden, Macedo-Wlachen, Griechen, Armentier, Zigeuner, welche gleichfalls kein geschlossenes Gebiet bewohnen, als besondere Gruppe berücksichtigt werden.

Es bleibt uns noch übrig, auf die Verbreitung der Magyaren überzugehen, welche in fünf Comitaten über 90, in sechs anderen über 80, in zehn weiteren noch über 50 Procent der einheimischen Bevölkerung bilden, und von dem ost-siebenbürgischen Hochlande bis nach Steiermark, von den Grenzen der Kroaten, Serben und Rumänen bis hinauf zu den Ausläufern der Tschechen, Mähren und Polen reichen.

Nach den Deutschen und den Tschechen, Mähren und Slowaken haben also die Magyaren die größte Verbreitung in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Entsprechend dieser Verbreitung ist der Flächeninhalt, den sie innehaben.

4,465 Quadratmeilen gehören dem slavischen, 2,500 Quadratmeilen dem deutschen, 2,070 dem magyarischen, 1,782 dem romanischen Stamme zu.

Es leben in der österreichisch-ungarischen Monarchie 9,040,000 Deutsche (7,230,000 in den im Reichsrath vertretenen Ländern; 1,765,000 in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien), 7,730,000 Tschechen, Mährer, Slowaken, 5,431,000 Magyaren.

Daran reihen sich 3,455,500 Romanen, 3,104,000 Ruthenen, 2,944,000 Kroaten und Serben, 2,380,000 Polen, 1,260,000 Slowenen, außerdem: 1,167,500 Israeliten, 26,500 Bulgaren, 156,000 Zigeuner, 18,000 Armentier, 3,500 Albanesen, 3,200 Griechen.

Abgesehen von den zuletzt angeführten vereinzelt Stämmen, gehören die sämtlichen zuletzt genannten Nationalitäten zur slavischen Familie, welche somit 16,219,000, oder nicht ganz die Hälfte der Gesamtbevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet; fast doppelt so stark wie die Deutschen sind sie drei Mal stärker als die Magyaren, fünf Mal so zahlreich als die zur romanischen Gruppe gehörige Bewohner des Staates.

In den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern bilden die Slaven über ein Viertel der Gesamtbevölkerung, in den im Reichsrathe vertretenen Ländern aber über die Hälfte.

Daß in der österreichisch-ungarischen Monarchie das Religionsbekenntniß häufig mit der Nationalität zusammenhängt ist allgemein bekannt. Noch gegenwärtig heißt die katholische Religion in Ungarn der alte, die augsburgische Confession der deutsche, die helvetische Confession der magyarisches Glaube. Kroaten und Serben, Polen und Ruthenen lassen sich häufig nur nach dem Religionsbekenntniß scheiden. Die Ruthenen z. B. sind theilweise griechisch, theilweise unirt, die Polen ausschließlich katholisch.

Das griechisch-nicht-unirte Bekenntniß zählt zu seinen Bekennern namentlich die Ostromanen in der Militärgrenze, im Banat, und in den angrenzenden Gegenden von Ungarn, Siebenbürgen und in der Bukowina. Griechisch-nicht-unirt sind zum Theil auch die Ruthenen, sowie die Serben und Serbo-Kroaten in Dalmatien, Slavonien, Wojwodina, der Militärgrenze und im Banat. Die Bezirke des Eschaffliten-Bataillons, des Romanen-Banater- und Illyrisch-Banater-Regimentes mit dem Lugofer Kreise gehen allen anderen voran (94—81 Procent der gesammten Bevölkerung); die Bukowina folgt zunächst mit 78 Procent. Hieran reihen sich 3 siebenbürgische Kreise, 2 Comitate des Großwardeiner Verwaltungsgebietes, der Kreis Temesvar und der Kreis Cattaro. Zwischen der Hälfte und einem Drittel der einheimischen Bevölkerung bekennet sich zur griechisch-orientalischen Kirche in den Kreisen Kronstadt, Neusatz und Zara, und in einigen Theilen der kroatisch-serbischen Militärgrenze. Das Comitats Eßel geht auf 20 Procent herab. Die Gesammtzahl aller griechisch-nicht-Unirten beträgt 2,918,126, abgesehen von 3500 nicht unirten Armeniern.

Etwas größer ist die Anzahl der Griechisch-Unirten d. h. der Katholiken nach griechischem Ritus, nämlich 3,526,951, wozu noch ungefähr 10,000 katholische Armenier kommen. Diese wohnen namentlich in Galizien, wo ihre Zahl, bei einer Gesamtbevölkerung von $4\frac{1}{2}$ Million, 2,077,112 beträgt. Außerdem finden sich griechische Katholiken in Ungarn, in Siebenbürgen, und in ganz kleinen Bruchtheilen auch in anderen, besonders südlichen Kronländern.

Fast ebenso groß, wie die Zahl der griechischen Katholiken ist jene der Evangelischen, wobei zwischen Bekennern der augsbürger und helvetischen Confession zu unterscheiden ist. Beide sind über alle Kronländer Oestreichs verbreitet, absolut betrachtet am zahlreichsten aber in Ungarn, wo im Ganzen 2,216,822 Evangelische (1,477,899 helv.; 738,923 augsb. Conf.) leben. Daran reihen sich die absoluten Zahlen in Siebenbürgen, der Militärgrenze, Böhmen und Mähren. Die Gesammtzahl aller Evangelischen beträgt 3,182,616, wovon 1,218,831 augsb., 1,963,785 helv. Confession sind.

Besonders stark ist das evangelische Bekenntniß vertreten in dem ungarischen Comitats Nord-Bihar, wo mehr als 79 Procent der Bevölkerung evangelisch ist; in 4 anderen Comitaten sind über oder nahezu die Hälfte evangelisch; 25 ungarische Comitats und 7 Kreise in Siebenbürgen zählen deren noch über 20 Procent und neben ihnen steht Niederschlesien mit 30 Procent. Sechs Comitats und zwei siebenbürgische Kreise zählen noch 10 Procent protestantischer Einwohner; die letzte hervorhebenswerthe Abstufung endlich füllen abermals 6 ungarische Comitats, dann die böhmischen Kreise Chrudim, Ig-lau und Eger, sowie das Herzogthum Kärnthens aus.

Unitarier zählt die östreichisch-ungarische Monarchie ungefähr 50,000,

sonstige Glaubensgenossen (Mennoniten in Galizien, Lippowaner, eine geringe Anzahl von Mohamedanern u.) gegen 4000 Israeliten über eine Million.

Da in mehreren der deutsch-österreichischen Länder bis in die jüngste Zeit Anordnungen gegen das Selbstwerden von Israeliten bestanden, so ist ihre Zahl in Salzburg, Steiermark, Kärnthén, Krain, Görz, Istrien und Tirol höchst unbedeutend; nur in Oestreich ob der Enns hat sich während der jüngsten Zeit längs und nächst der Eisenbahn die Ziffer der Israeliten sehr vermehrt, und zu Hohenems in Boralberg besteht eine ziemlich zahlreiche alteinheimische Gemeinde. Auch in Böhmen, Mähren und Schlessen besetzte das Jahr 1848 die Israeliten von vielen Gemniffen der Verbreitung und Niederlassung, so daß ihre Zahl in Mähren, in dem östlichen Theile Schlessens, dann in den Kreisen Prag, Saaz, Caslau schon zwei Procent der heimischen Bevölkerung übersteigt, und im Kreise Tabor auf 3,24 Procent anwächst. Der Wadowicer Kreis Galiziens gleicht bezüglich der relativen Zahl mosaischer Bewohner den eben erwähnten Ländern; im Sandecer Kreise wachsen sie über 3, in den Kreisen Krakau, Sanok, Lemberg steigen sie auf 5—6, in den Kreisen Tarnow, Zolkiew, Tarnopol, Stryj, Stanislawow, Kolomea und Czortkow über ein Zehnthel der einheimischen Gesamtbewohnerschaft, und erreichen ihr Maximum im Kreise Buczow mit 15,85 Procent. Auch die Stadt Ofen zählt 10 Procent, Prag 11, Preßburg 15, Großwardein, Pest 17 Procent Israeliten unter ihren Bewohnern. In Czernowiz wächst diese Ziffer auf 22, in Krakau auf 38, in Lemberg auf über 40 Proc., so daß in den letzteren Orten Industrie und Verkehr fast ganz in den Händen israelitischer Einwohner sind.

Im Allgemeinen treten auch in Ungarn die Israeliten mit ähnlichen Procentualziffern auf, wie in der böhmisch-mährischen Ländergruppe. Besonders zahlreich sind sie in den Comitaten, welche an Mähren und an den ruthenischen Theil Galiziens angrenzen, nämlich in den Comitaten Preßburg und Neutra mit 6 und 8 Procent, sowie in Saros, Zemplin, Ungh, Maros, Beregh, wo sie von 6—11 Procent aufsteigen. Wie rasch hier die jüdische Bevölkerung zunahm, sieht man daraus, daß im Jahre 1785 die Anzahl der Israeliten in Ungarn, Kroatien und Slavonien 75,089 Köpfe betrug, 1805 aber sich auf 127,816 vermehrt hatte, und 1848 bereits 292,000 stark war. In Pest lebten 1840 nur 7771 Juden, schon 1848 war ihre Anzahl auf 16,512 gestiegen.

Daß endlich die Angehörigen der römisch-katholischen Kirche vier Fünftheile aller Bewohner des Kirchenstaates bilden, ist bekannt. In Tirol, Salzburg, Niederösterreich, Krain, einem Theile Steiermarks herrscht das katholische Glaubensbekenntniß fast ausschließlich. In Böhmen, Mähren, Oberösterreich, Kärnthén, einem Theile Steiermarks, Kroatien und theilweise

in Galizien überwiegt es mit mehr als 90 Procent. Im mittleren Galizien, und einem Theile von Ungarn gehören ihm noch mehr als vier Fünftheile der Bevölkerung an. Zwischen diesen und der Hälfte schwankt die katholische Bevölkerung in einem großen Theile von Ungarn und Dalmatien. In anderen Theilen Ungarns, in einem Theile Siebenbürgens und der Militärgrenze sinkt sie bis auf 20 Procent. Die Bukowina hat nur etwas über 11 Procent katholischer Einwohner und in einem Theile der Militärgrenze fehlt dieselbe fast ganz.

Reisebilder aus Galizien.

1. An der Grenze.

Von den deutschen ethnographischen und historischen Handbüchern, welche ich über Galizien zu Rathe gezogen, hatte jedes mit der Versicherung begonnen, die deutschen Herzogthümer Auschwitz und Zator bildeten den westlichsten Theil des ludomerisch-galizischen Königreichs. In Dszwieneczyn (so lautet die polnische Bezeichnung für Auschwitz) macht der Zug, der den Reisenden von Breslau nach Krakau führt, zum ersten Male für längere Zeit Halt, wahrscheinlich, um den Wanderer, der von Westen kommt, zu Betrachtungen über den deutschen Charakter dieses Grenzpostens einstiger deutsch-römischer Herrlichkeit und die Bedeutsamkeit der Notiz einzuladen, die ihn erst hier von der heimischen Culturwelt Abschied nehmen läßt. — Es war spät am Abend, als wir in Auschwitz-Dszwieneczyn eintrafen, um hier den aus Wien kommenden Courirzug abzuwarten. Die blauen Höhenzüge des Riesengebirges, welche in die Umgebung Breslaus hinabsehen und derselben einen eigenthümlichen Reiz verleihen, waren schon längst vor dem Untergang der winterlichen Sonne verschwunden, — die weiten reizlosen Ebenen, die an die österreichische Grenze führen, hatten ihre Pflicht gethan und den Reisenden in festen Schlummer gewiegt. Noch nicht zu klarem Bewußtsein gelangt, steigt er auf dem Boden des deutschen Herzogthums Auschwitz aus — er sieht sich um und es dauert eine Weile, ehe er sich orientirt hat. Auf den ersten Blick hatte er geglaubt, sich im Herzen des russischen Litthauen, jener interessanten Landschaft zu befinden, um deren Besitz Russen und Polen seit Jahrhunderten streiten, während Land und Leute in Schmutz, Armuth und Unordnung untergehen und den Werth des streitigen Object's täglich zweifelhafter erscheinen lassen. Ein langgestrecktes niedriges Bahnhofsgebäude dehnt sich schläfrig